

## Wer beweist das Bett-à-tête?

Die Sex-Affäre Paula Jones ist bloß peinlich für Bill Clinton und überdies nur ein Zivilprozeß. Die anderen Skandale wie Whitewater versteht kein Mensch – was mehr als ein, zwei Sätze Erklärung heischt, gibt gemeinhin keine tödliche Gefahr für einen Politiker her. Aber Monica Lewinsky könnte die Guillotine für Clinton zusammensetzen, wenn sie glaubhaft zweierlei bezeugt. Erstens: Clinton hat unter Eid gelogen, als er ein Verhältnis mit ihr abstritt. Zweitens: Er hat sie zum Meineid angestiftet, indem er sie dazu bewegte zu leugnen, daß er sie im biblischen Sinne „erkannt“ habe.

Bekanntlich gilt nicht nur in Amerika: Nicht die Tat ist das politische Kapitalverbrechen, sondern Vertuschung, Lüge und Anstiftung. Wird das letztere bewiesen, ist Clinton verloren. Ihm bliebe nur noch der Nixon-Deal von 1974: Er tritt zurück im Gegenzug für einen Anklageverzicht. Am Wochenende ist die Sache noch etwas brenzlicher

für ihn geworden, hat doch der Lewinsky-Anwalt seinerseits einen Deal angedeutet: Die junge Monica gibt das Verhältnis zu, wenn ihr kein Meineid-Prozeß angehängt wird.

So weit, so schlecht. Welche Chancen hat Clinton noch? Viele. Er kann tränenreich vor das Volk treten und – mea culpa – um Vergebung bitten; das Volk, das Clinton längst als Hallodri akzeptiert hat, verzeiht ihm erneut. Die härtere Gangart: Das Weiße Haus kann systematisch Lewinskys Glaubwürdigkeit demontieren: Sie sei psychisch labil, habe sich das alles ausgedacht; Umrisse dieser Strategie sind bereits zu erkennen. Und wie will Monica Lewinsky das Bett-à-tête beweisen? Es stünde nur ihr Wort gegen Clintons. Nur: Die Zeit drängt. Je länger Clinton schweigt, desto dichter wird das Netz des Verdachts.

jj